

Um komplizierte Verwaltungsakte zu ersparen und um die Gültigkeit der einmal abgelegten Prüfung für ganz Österreich zu gewährleisten, haben sich alle neun Landesregierungen darauf geeinigt, die gleiche Prüfungskommission zu bestellen (zur Bestellung ist jeweils ein Regierungsbeschluß notwendig). Nach Ablauf der ersten Funktionsperiode ist nunmehr die Neubestellung der Kommission in fast allen Bundesländern erfolgt.

Die neue Funktionsperiode der Prüfungskommission für Höhlenführer endet für das Burgenland, Kärnten und Wien am 31. Dezember 1981. In einigen Bundesländern wurde die Kommission auf die Dauer von drei Jahren bestellt, das ist in Oberösterreich bis zum 19. März 1982, in Niederösterreich bis zum 3. April 1982, in Vorarlberg bis zum 29. Mai 1982 und in Tirol bis zum 30. Juni 1982. Für das Bundesland Salzburg erfolgte die Bestellung bis auf Widerruf. Bei Redaktionsschluß war lediglich die Wiederbestellung der Prüfungskommission für das Bundesland Steiermark ausständig; dort ist die erste Funktionsperiode am 20. September 1979 abgelaufen.

Die Abhaltung einer Höhlenführerprüfung ist für den 20. Juni 1980 vorgesehen. Sie wird wie üblich voraussichtlich im Bundessportheim Obertraun stattfinden. Um die Prüfungskandidaten mit den für die Prüfung notwendigen Sachfragen näher vertraut zu machen, findet unmittelbar vor der Prüfung in der Zeit vom 15. bis 19. Juni 1980 ein von den Mitgliedern der Prüfungskommission abgehaltener Vorbereitungskurs statt, bei dem auch die Schauhöhlen des Dachsteinhöhlenparks besucht werden. Anmeldungen für den Vorbereitungskurs, der bei zeitgerechter Anmeldung für jedermann zugänglich sein wird, sind an den Verband österreichischer Höhlenforscher oder an das Institut für Höhlenforschung beim Naturhistorischen Museum in Wien zu richten. Die Anmeldung zur Höhlenführerprüfung ist bis spätestens 31. März 1980 an das für den Wohnsitz des Prüfungskandidaten zuständige Amt der Landesregierung zu richten. Das stempelpflichtige Ansuchen um Zulassung zur Prüfung muß durch den Nachweis der österreichischen Staatsbürgerschaft, das Schulabschlußzeugnis, eine amtsärztliche Bestätigung über die Eignung zum Höhlenführer und einen Nachweis über eine mindestens zweijährige Tätigkeit auf dem Gebiete der Karst- und Höhlenforschung ergänzt werden. Die jeweilige Landesregierung stellt vor der Zulassung zur Prüfung überdies fest, ob keine sonstigen Hindernisse für die Ausübung einer Führungstätigkeit gegeben sind; in diesem Zusammenhang wird vielfach die Vorlage eines Strafregisterauszuges verlangt. Auch die Beilagen zum Zulassungsansuchen unterliegen der Stempelpflicht.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Univ.-Prof. Dr. Kurt Ehrenberg gestorben

Am 6. Oktober 1979 starb unerwartet einer der letzten Forscher jener Generation, der es vergönnt war, die große Blütezeit der wissenschaftlichen Speläologie in Österreich nach dem Ende des Ersten Weltkrieges mitzugestalten: Univ.-Prof. Dr. Kurt Ehrenberg. Trotz seines Alters — der Verstorbene stand im 84. Lebensjahre — war er bis zuletzt unermüdlich und aktiv in der Speläologie tätig.

Sein Name findet sich unter den Mitarbeitern der bahnbrechenden Untersuchungen in der Drachenhöhle bei Mixnitz in den Jahren von 1919 bis 1923; er verstand es, ein halbes Jahrhundert später vor einer jungen Generation von Paläontologen und Speläologen Wiens anhand historischer Bilder und Dokumenten nicht nur die damaligen Erlebnisse und Probleme lebendig werden zu lassen, sondern aus der Sicht seiner Lebenserfahrung in ihrer nunmehr historisch gewordenen Bedeutung

kritisch zu würdigen. Zumindest seit den Grabungen in der Drachenhöhle stand ja der Höhlenbär im Mittelpunkt seiner Untersuchungen. Um die vielen Probleme, die Bärenhöhlen und Höhlenbärenjäger für die Fachwelt aufwarfen, kreisen die Themen der zahlreichen Veröffentlichungen, die an dieser Stelle nicht einzeln angeführt werden können. Die Diskussion über diesen Problemkreis suchte er nicht nur in der österreichischen Speläologie — etwa bei den Vollversammlungen der Bundeshöhlenkommission nach dem Zweiten Weltkrieg —, sondern auch in den Fachkreisen der Prähistoriker und international im Rahmen der Hugo Obermaier-Gesellschaft zur Erforschung des Eiszeitalters und der Steinzeit.

Neben vielen Erfolgen waren ihm Rückschläge nicht fremd und blieben ihm Enttäuschungen nicht erspart. Seine Leistungen und Erfolge hat sein Freund Florian Heller in dieser Zeitschrift im Jahre 1966 zusammenfassend gewürdigt¹⁾. Er hat dabei betont, daß die Ergebnisse der Grabungen in der Salzofenhöhle im Toten Gebirge mit ihrem bleibenden Wert einen der entscheidenden Höhepunkte im wissenschaftlichen Lebenswerk von Kurt Ehrenberg darstellen. Er hat damals nicht gesagt, wie schwer es war, den Erkenntnissen über Bärenkult und Höhlenbären-Schädeldepositionen die Anerkennung in den Fachkreisen zu erwirken. Besonders die mitunter brüske Ablehnung vieler Befunde und Deutungen der Grabungen in der Salzofenhöhle durch Fachkollegen aus Westeuropa war für Kurt Ehrenberg enttäuschend. Leider hat er die Herausgabe der abschließenden Monographie über die Salzofenhöhle, die er durch die Österreichische Akademie der Wissenschaften zu erreichen hoffte und für die er viele Vorarbeiten bereits abgeschlossen hat, nicht mehr erlebt, nicht zuletzt auch deshalb, weil sich der Verfasser nicht zu einer Neubearbeitung der geomorphologischen und geospeläologischen Befunde über diese Höhle nach seiner schon 1950 abgeschlossenen Dissertation entschließen und durchringen konnte. Die Drucklegung dieser Monographie ist eine dringende Verpflichtung, die gegenüber dem Verstorbenen zu erfüllen sein wird.

Nicht ohne Schwierigkeiten war auch die Veröffentlichung über die Teufelslucke bei Eggenburg zustandegekommen, die Kurt Ehrenberg als seine Verpflichtung angesehen hatte. Die Monographie war für die Schriftenreihe des damaligen Speläologischen Institutes bereits zum Teil in Satz gegangen, als dieses 1937 verwaiste und 1938 aufgelöst wurde. Spätere Teilveröffentlichungen konnten die beabsichtigte Monographie nicht ersetzen. Nach dem Zweiten Weltkrieg, nach dem Ausfall vieler Mitarbeiter und dem Verlust vieler Aufzeichnungen, bedurfte es der zähen Ausdauer und der unermüdlichen Konsequenz eines Kurt Ehrenberg, um das Projekt abzuschließen²⁾.

Enttäuschend war für ihn wohl auch die Entwicklung der speläologischen Institutionen in Österreich. Trotz vieler Bemühungen, die er immer wieder unternahm, gelang es ihm nicht, die Wiedererrichtung der bis 1937 vorhanden gewesenen Lehrkanzel für Speläologie an der Universität Wien zu erreichen. Daß nach Erreichen der Altersgrenze sein drei Wochenstunden umfassender ständiger Lehrauftrag für Speläologie eingezogen und nicht mehr erneuert wurde, blieb ihm unverständlich.

Dennoch zog er sich nicht von der Speläologie zurück. Um die Zukunft des Fachgebietes ging es ihm, wenn er sich an den Diskussionen über Stellung und Grenzen der Speläologie im Rahmen der Naturwissenschaften, um die Position der

¹⁾ F. Heller, Professor Dr. Kurt Ehrenberg zum 70. Geburtstag, *Die Höhle*, 17, 3, Wien 1966, 57—59.

²⁾ Die Teufels- oder Fuchsenlucken bei Eggenburg (NÖ.). Österr. Akad. d. Wiss., math.-naturwiss. Klasse, Denkschriften, 112. Band, Wien 1966.

Höhlenkunde im Vergleich zur Karstkunde und um die zukünftige Entwicklung der speleologischen Institutionen Österreichs immer wieder aktiv beteiligte.

Nach dem Abschluß der Untersuchungen in der Salzofenhöhle nahm er noch eine letzte große Aufgabe in Angriff: die Bearbeitung der Sedimente der Schlenkengangshöhle bei Vigaun in Salzburg. An die erste Grabung im August 1976 schlossen sich jährliche Grabungswochen an, die jeweils im August stattfanden. Allmählich löste sein Schüler Dr. Karl Mais ihn bei der Arbeit an der Grabungsstelle in der Höhle ab. Noch im Sommer 1978 war Kurt Ehrenberg aber auf dem Schlenken zu finden. Den Abschluß der Grabungen und die zusammenfassende Auswertung der Grabungsergebnisse sollte er nicht mehr erleben.

Die Arbeiten und Initiativen, die von Kurt Ehrenberg ausgegangen sind, sichern ihm einen bleibenden Ehrenplatz in der Geschichte der österreichischen Speläologie und ein dauerndes ehrendes Gedenken der österreichischen Höhlenforscher.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

SCHRIFTENSCHAU

Ronald L. Martin, Cave Development in the Bull Creek Drainage Basin of Southwest Missouri. 27 Seiten, 44 Karten und Pläne. Ozark Caver, vol. 4, no. 1—2. Springfield (Missouri) 1972.

Im Südwesten des Bundesstaates Missouri liegt zwischen dem Springfield- und Salem-Plateau der Einzugsbereich des Bull Creek, der von paläozoischen Gesteinen in flacher Lagerung aufgebaut wird, wobei auch Karstgesteine mit einem ausgeprägten ober- und unterirdischen Formenschatz in Erscheinung treten.

Den Hauptteil des Bandes bildet eine kurzgefaßte geospeleologische Beschreibung der Höhlen, wobei die meisten durch Pläne dokumentiert werden. Einige Höhlen konnten allerdings nicht bearbeitet werden, da die Grundeigentümer keine Befahrungsbewilligung erteilten. Die größte Höhle ist die Roadcut Cave Nr. 2 mit rund 500 m Länge, die ebenso wie die Roadcut Cave Nr. 1 beim Bau der U.S.-Highway 65 angefahren wurde. Weiters ist die Virgin Cave anzuführen, die durch ihren reichen Inhalt an sekundären Mineralablagerungen bemerkenswert ist.

Die Studie ergab, daß alle Höhlen von den Besonderheiten des Muttergesteines geprägt werden. Die Gänge sind vorwiegend kluftgebunden und daher geradlinig; in ausgedehnten Höhlen spiegelt sich im Grundriß das Kluftnetz wider.

Ein gelungener geospeleologischer Überblick, der als gute Grundlage für weiterführende höhlenkundliche Studien in diesem Gebiet geeignet erscheint.

Max H. Fink (Klosterneuburg)

Ingrid Henning, Geoökologie der Hawaii-Inseln. Erdwissenschaftliche Forschung, herausgegeben von Carl Troll, Band IX. 153 Seiten, 28 Abbildungen, 18 Tabellen, 67 Fotos auf 23 Tafeln. — Franz Steiner Verlag, Wiesbaden 1974. Preis DM 84,—.

Die vorliegende Habilitationsschrift beinhaltet geökologische Studien der vulkanischen Inseln, wobei der Schwerpunkt der Untersuchungen auf den großen Hawaii-Inseln liegt. Einleitend werden die geökologischen Faktoren einer eingehenden Analyse unterzogen. Besondere Betonung erfahren einerseits der klimatische und andererseits der vegetationskundliche Partialkomplex. Von höhlenkundlichem Interesse